

Zwischen Himmel und Erde

HEILBRONN *Heinrich-Schütz-Chor mit Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ in der Kilianskirche*

Von Uwe Grosser

Natürlich wissen wir es heute besser. Die Welt, wie wir sie kennen, ist nicht an sechs Tagen entstanden, und am siebten wurde geruht. Und doch sitzen wir in der Kirche, tauchen ein in die musikalische Welt des Joseph Haydn und genießen sein faszinierendes Oratorium „Die Schöpfung“, das 1798 erstmals erklungen ist. Es ist die Macht der Kunst, die uns die tatsächliche Entstehung der Welt vorübergehend vergessen lässt. Nah am Bibeltext der Genesis, am Buch der Psalmen und an John Miltons „Paradise Lost“ erfüllt Haydn ein Libretto, das angeblich schon für Händel geschrieben worden sein soll, mit musikalischem Leben, das für die damalige Zeit höchst modern war.

Modernität Der Heilbronner Heinrich-Schütz-Chor, die Junge Orchesterakademie der Region Franken (JOA) und drei Solisten machen diese Modernität unter der souveränen Leitung von Michael Böttcher in der Kilianskirche hörbar. Bach und Händel waren die Großmeister in Sachen Oratorium, Haydn wollte es ihnen gleich tun, und hat doch etwas ganz Eigenständiges geschaffen, was die JOA schon in den ersten Takten des Vorspiels herausarbeitet. Das Chaos, das vor dem Eingreifen Gottes herrschte, wird musikalisch entfacht.

Dabei hält Böttcher mit seinem klaren, deutlichen und sehr exakten Dirigat die Zügel durchaus kurz. Das komponierte Chaos darf

schließlich nicht zum orchestralen werden, was bei einem Jugendorchester leicht passieren kann.

Doch die JOA ist bestückt mit großen Talenten, die in diesem Orchester wichtige Erfahrungen sammeln. Und wenn das Horn den Ton mal nicht haargenau trifft oder die Trompete mal eine kleine Spur daneben liegt, was soll's: Die JOA ist ein insgesamt wundervoller Klangkörper, in dem sich diesmal die Querflöte ein Sonderlob verdient.

Und der Heinrich-Schütz-Chor? Wer ihn je gehört hat, weiß, welch exquisites Laien-Ensemble sich hinter dem Orchester versammelt hat, um der Schöpfung eine künstlerisch fesselnde Stimme zu geben. Wenn er ganz zart, ganz fein anhebt: „Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser“, dann schwebt da tatsächlich etwas zwischen Himmel und Erde, das musikalisch tief berührt. Und wenn Gott dann spricht: „Es werde Licht!“, dann lässt der Schütz-Chor es akustisch leuchten in der nicht ganz voll besetzten Kilianskirche.

Lebensfreude So setzt Dirigent Böttcher deutlich seine interpretatorischen Akzente, die immer wieder aufhorchen lassen, und der Chor folgt ihm konzentriert und professionell durch die Partitur. Da ist ein Forte nicht einfach nur laut, sondern es klingt voll und rund und üppig. Lebensfreude steckt in diesem Gesang.

Genau das kann man auch den drei Solisten bescheinigen. Wobei man vor Stephan Frieß tief den Hut ziehen muss: Kurzfristig ist er für



Ein echter Kunstgenuss in der Heilbronner Kilianskirche: der Heinrich-Schütz-Chor und die Junge Orchesterakademie der Region Franken mit dem Oratorium „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn.

Foto: Mario Berger

Entstehung

Am 29. und 30. April 1798 wurde das Oratorium „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn in Wien unter der Leitung des Komponisten selbst **uraufgeführt**. Haydn war damals 66 Jahre alt. Andert-halb Jahre hat er an der „Schöpfung“ gearbeitet. 120 Instrumentalisten und

60 Sänger waren an der Uraufführung beteiligt, ein enormes Ensemble für die damalige Zeit.

Das Libretto hat Joseph Haydn von einem **mehnjährigen Aufenthalt** in Großbritannien mitgebracht. Es soll von einem ansonsten unbekanntem Mister

Lidley ursprünglich für Georg Friedrich Händel geschrieben worden sein, der allerdings nie ein Oratorium daraus gefertigt hat.

Verfasst war „Die Schöpfung“ auf Englisch, weshalb Haydn sie ins Deutsche **übersetzen** ließ. *gro*

den erkrankten Dennis Marr eingesprungen und meistert seinen Tenor-Part souverän. Bassbariton Matthias Minnich besticht nicht nur mit einer feingliedrigen, geschmeidigen Stimme. An seiner ausdrucksstarken Mimik ist auch zu erkennen, dass er über Opernerfahrung verfügt. Und Lokalmatadorin Judith

Wiesebrock ist ohnehin eine Wucht. Ihr lyrischer Sopran, diese ungeheuer bewegliche Stimme nutzt den Kirchenraum optimal. Dass sie eine selbstbewusste Frau ist, wird in dem ironischen Lächeln deutlich, mit dem sie als Eva ihren Adam besingt: „Dein Will' ist mir Gesetz. So hat's der Herr bestimmt, und dir gehor-

chen bringt mir Freude, Glück und Ruhm.“ So steht's nun mal geschrieben, dann wird es auch so gesungen.

Das „Amen“ mit dem Heinrich-Schütz-Chor, die Junge Orchesterakademie und die Solisten Haydns „Schöpfung“ beenden, erklingt in wunderbarer Harmonie. Schlusspunkt eines echten Kunstgenusses.